

Der Brückenbauer

**Gemeindebrief
Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker**



**Jesus spricht: „Lasst die Kinder zu mir
kommen.“**

(Markus 10,14)

Ausgabe Sommer 2014

Inhalt

Editorial	3
An-gedacht	4
Titelthema	
* Jesus spricht: „Lasst die Kinder zu mir kommen“	5-6
* Zur Entstehung und Geschichte der Kindergärten	7-9
* Warum befinden sich Kitas in kirchl. Trägerschaft?	10
* Zur Geschichte der Martin-Luther-Kita	11-13
* Pädagogische Arbeit in der Kita im Wandel	15-16
* Ein Rückblick in die Vergangenheit mit Bildern	17
* Ehemalige berichten von „ihrer“ Kita Martin-Luther	18-21
* Zu Besuch in der Kita Martin Luther	22-23
* Der Übergang zur Eulenburg – ein Elternwort	24-25
* Fusion aus der Sicht der Kita-Teams	26-27
Gruppen und Kreise	28-29
Titelthema	
* Integration – Erfahrungen	31-33
* Integration – ein Gewinn für alle	34-35
* Entwicklungsschritte der Krippenkinder	37-38
Aus der Gemeinde	
* Neue Mikrofonanlage	39-40
* Konfirmation	41
* Nachschau Osterfrühstück	42
Unterhaltung	
* Sommergedichte	43
* Kinderseite	45
* Buchbesprechung	46-47
* Filmtipp	49
Veranstaltungen	
* Orgelkonzert Matthias Wagener	
Information	
* Notizen	52
* Freud und Leid	53
* Gottesdienste	54
* So sind wir zu erreichen	55

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun steht der Sommer schon wieder vor der Tür. Sicherlich haben Sie Ihre Urlaubspläne längst geschmiedet und dabei festgelegt, ob es in aller Ruhe zugehen soll oder ob Sie eine eher erlebnisreiche Zeit mit möglichst zahlreichen Neuigkeiten bevorzugen. In jedem Falle wünschen wir Ihnen einen Sommer mit vielen frohen Momenten.

Wesentliche Neuigkeiten gibt es insbesondere von der Kita Martin-Luther zu berichten. Aus dem Schwerpunktthema dieser Ausgabe erkennen Sie, dass der Umzug in die Eulenburg zum August bevorsteht. Da wir Okeraner aus früherer oder der aktuellen Zeit weitgehend direkten oder indirekten Bezug zu der Kita haben, werden Sie ganz bestimmt diese Beiträge (Seiten 5 - 38) mit großem Interesse lesen. Neben der Vorfreude auf die neuen Räumlichkeiten klingt in der Rückschau – wie könnte es anders sein – auch ein wenig

Wehmut wegen des Zurücklassens der „alten“ Kita mit. - Wir wünschen den Mitarbeiterinnen und den Kindern schon jetzt einen möglichst stressfreien Umzug und sehr viele fröhliche gemeinsame Stunden in der Eulenburg.

Ihre Aufmerksamkeit möchten wir zudem auf die übrigen Artikel lenken. Lesen Sie über die Anschaffung einer neuen Mikrofonanlage für die Martin-Luther-Kirche, die durch eine Sponsoring-Zuwendung möglich wurde (Seiten 39 - 40). Halten Sie eine kleine Rückschau auf die diesjährige Konfirmation und das wieder einmal so sehr gelungene Osterfrühstück (Seiten 41 - 42). Merken Sie sich bitte auch den 29.06.2014 für ein außergewöhnliches Orgelkonzert in der Martin-Luther-Kirche vor (Seite 51). Matthias Wagener wird Sie durch „Heiteres und Unterhaltsames“ auf der Orgel erfreuen.

Nochmals namens des Redaktionsteams einen erholsamen Sommer für Sie alle!

Dieter Barthold
Redaktionsmitglied

Jesus Christus spricht: „Lasst Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes!“ (Markus 10,14)

Hier wird der Spieß umgedreht. Die Kinder lernen nicht von ihren Eltern. Nein! Umgekehrt soll es sein. Jesus ermutigt die Eltern: Lernt von euren Kindern! Nehmt sie euch als Vorbild! Denn „Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes!“ (Markus 10,16). Kinder sollen kein „Spielmaterial“ sein, die Erwachsene allein nach ihren Vorstellungen formen. Sie können / sollen die Erwachsenen (!) formen. An ihnen (!) können / sollen sich die Erwachsenen entwickeln.

Erwachsene wollen das Leben oft machen, Glück und Erfüllung erzwingen. Dabei leben sie oft in der Vergangenheit oder in der Zukunft. Ein Kind lebt in der Gegenwart. Morgens denkt es vielleicht an den Nachmittag. Die Uhr spielt keine Rolle. Es kann sie ja noch gar nicht lesen. Es lässt das Leben sich entwickeln, auf sich zukommen und lebt dabei den Augenblick.

Es freut sich über die kleinen Wunder des Alltags und staunt über das, was es heute sieht und hört. Es lebt in der Gegenwart. So sagt Jesus: Lass die Sorgen um die Zukunft fallen und lebe im Jetzt!

Erwachsene haben meist gelernt, zu führen, zu leiten und zu kontrollieren. Kinder können die Kontrolle abgeben, sich ganz führen und leiten lassen und darin voll vertrauen. In diese Richtung darf sich der Glaube eines Erwachsenen zu Gott entwickeln. So sagt Jesus: Lernt zu vertrauen, wie die Kinder es tun!

Ja, Erwachsene dürfen vom Kindsein lernen. Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes!



Wieland Curdt
Pfarrer

Sehen Menschen im Kinde den zukünftigen Erwachsenen, so sieht Jesus im Erwachsenen das verloren gegangene Kind.

Markus 10,13-16: „Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes! Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“

Wer die Kinder zu Jesus bringt, wird nicht gesagt. Offen bleibt, ob Mütter oder Väter oder ältere Geschwister; offen bleibt auch das Alter der Kinder. Die Kinder werden zu Jesus gebracht, damit er sie berührt, ihnen die Hände auflegt, sie segnet. Solcher Segen ist in Palästina häufiger begehrt worden; Kinder erbitten ihn von ihren Eltern, Schüler von Lehrern und es ist Brauch gewesen vor der Abendmahlzeit an einem Festtag die Kinder durch Hand-

auflegung des Hausvaters zu segnen. Der erbetene Segen durch Jesus soll offenbar eine Kraft auf die Kinder übertragen, die sie vor Krankheit, bösen Geistern und allgemeinem Unheil schützt.

Die Jünger verbieten aber denen, die die Kinder zu Jesus bringen, Jesus zu stören. Dieses Verhalten der Jünger lässt erkennen, dass sie meinen, Kinder hätten keine Bedeutung für Jesus. Auch der Pharisäismus, der zurzeit Jesu das Judentum entscheidend prägte, hatte für Kinder kein Verständnis. Denn sie konnten noch nicht die göttlichen Gesetzeswerke verstehen und befolgen. Sie konnten noch im Sinne der Pharisäer gerecht vor Gott sein. Dieser Abwertung der Kinder widerspricht Jesus vehement. So heißt es bei Markus: „Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes!“ Das Verb „unwillig werden“ wird nur an dieser Stelle bei Markus verwendet. Dieser Unwille Jesu gegen das Verhalten der Jünger entspricht seinem Zorn gegen Herzensverhärtung und

Jesus spricht: „Lasst die Kinder zu mir kommen“

Krankheit (Markus 1,41.43; 3,5). Dadurch wird die völlig andere Verhaltensweise Jesus zum Kind erkennbar. Jesu ruft die Kinder zu sich. Dieser Ruf ist in seiner Eigenart nur vergleichbar mit den Seligpreisungen der Armen, denen er Gottes Reich zuspricht (Lukas 6,20; Matthäus 5,3). Jesus begründet sein Verhalten mit dem Satz, dass den Kindern das Reich Gottes gehöre. Es gehört ihnen, wie es den Armen gehört (Lukas 6,20). Das ist quasi wie ein Wunder, das sich in dieser Geschichte ereignet. Jesus bindet das Geschenk des Reiches Gottes nicht an die Leistung des erfüllten Gesetzes, wie die Pharisäer dies taten. Dabei wird das Reich Gottes nicht nur den Kindern von Israeliten und Gerechten zugesprochen, sondern den Kindern überhaupt. Dabei darf der Begriff „Kind“ auch im erweiterten Sinn verstanden werden: Nicht allein Kindern, auch Erwachsenen, die zu Gott „Vater“ sagen, wie es Jesus es tut (Markus 14,36), gehört das Reich Gottes.

Und Jesus behauptet weiterhin: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“

Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“ Dieses Verhalten war revolutionär. Denn: Sehen Menschen im Kind den zukünftigen Erwachsenen, so sieht Jesus im Erwachsenen das verloren gegangene Kind. Dieses Kindsein ist Voraussetzung für die Entgegennahme des Reiches Gottes. Denn dieses Reich Gottes kann weder erzwungen noch erwirkt werden. Es kann nur empfangen werden. Von hier aus wird deutlich, warum Kinder das Reich Gottes zugesprochen wird. Kinder haben eine Gabe, die Erwachsenen oft verloren gegangen ist: sich beschenken und sich führen lassen und darin voll vertrauen. Dementsprechend zeigt der Schluss der Erzählung (Markus 10,16), dass Kinder für Jesus viel mehr bedeuten als den Erwachsenen, denen Kinder als Beispiel für Unmündigkeit und Kleinsein dienen: „Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“

Wieland Curdt

Pfarrer

Zur Entstehung und Geschichte der Kindergärten

Ende des 18. Jahrhunderts veränderte sich durch zunehmende Industrialisierung die Lebenswelt vieler Familien.

Zunehmend wurde die Arbeitskraft von Frauen außer Haus benötigt. Vor allem die Kirchen richteten Kinderbewahranstalten ein, um Kinder, deren Eltern beschäftigt waren, zu verwahren.

1780 wurde die erste Kinderbewahranstalt in Straubing (Bayern) eröffnet.

1840 gründete der Pädagoge Friedrich Fröbel in Blankenburg (Thüringen) den ersten Kindergarten. Dort sollten die Kinder wie Pflanzen in einem Garten gehegt und gepflegt werden. Herr Fröbel entwickelte Spiel- und Beschäftigungsmaterial für die frühe Kindheit z.B. Würfel, Walzen. Er wird auch als *Vater des Kindergartens* bezeichnet. 1851 wurden Kindergärten in Preußen wegen atheistischer Tendenzen vorübergehend verboten. Nach neun Jahren wurde das Verbot wieder aufgehoben. Von 1933 – 45 beeinflusste die nationalsozialistische Ideologie die Arbeit im Kindergarten. Die Kinder sollten zu typisch deutschen Jungen und Mädchen

erzogen werden. D.h. die Jungen sollten starke, zuverlässige, treue, gehorsame und anständige junge Männer (Soldaten) werden, die kleinen Mädchen deutsche Mütter.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelten sich die Kindergärten in der DDR und der BRD in unterschiedliche Richtungen. In der DDR war der Kindergarten Teil des allgemeinen Bildungswesens. Kinderkrippen und Kindergärten ermöglichten es den Frauen nach der Geburt früh wieder ins Berufsleben einzusteigen. Die Kinder wurden den Normen der sozialistischen Moral entsprechend erzogen und gebildet. In der BRD stand die freie Entfaltung der Persönlichkeit im Vordergrund. Bildung im Kindergarten wurde zunehmend wichtiger, sie entwickelte sich vielfältig und ganzheitlich. Kinderkrippen gab es in der BRD meist nur in Städten. 1999 startete das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend eine nationale Qualitätsinitiative. Wissenschaftler forschten und ermittelten, was gute Bildung, Erziehung und Betreuung in einem

Erd-, - Feuer- und Seebestattungen - Überführungen

KLOTZ
Bestattungen

Der Begleiter
für die letzte Reise



Inh. Detlev Peinemann

Mobil: 0160 - 953 03 861 - www.bestattungsinstitut-klotz.de

Goslar / Oker - Bahnhofstr. 20 - Tel. 05321/ 6088



Friedhofsgärtnerei
Grabpflege Klotz

Bahnhofstr. 20 38642 Goslar/Oker Tel. 05321/6088

www.bestattungsinstitut-klotz.de

Zur Entstehung und Geschichte der Kindergärten

Kindergarten bzw. in einer Kindertagesstätte ausmacht. Die einzelnen Bundesländer entwickelten Bildungs- und Orientierungspläne für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich. Seit 1996 gibt es einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab drei Jahren. Seit August 2013 besteht ein Anspruch auf einen Betreuungsplatz (Krippe oder Tagespflege) für Kinder ab einem Jahr. Im Gegensatz zur Schule ist der Besuch eines Kindergartens nach wie vor freiwillig.

Kindergärten haben einen eigenen Bildungsauftrag, der sich an der Lebenswelt der Kinder und ihren Interessen orientiert.

Die individuelle Persönlichkeit und die Beziehungen zu- und untereinander sind wichtige Orientierungspunkte in der heutigen Kindergartenpädagogik. Ein Kindergartenplakat trägt den Titel: „Die wirklich wichtigen Dinge im Leben habe ich im Kindergarten gelernt.“ Für Entwicklung und Lernen brauchen Kinder Zeit und Raum. Vielleicht müssen wir aufpassen, dass die Grundidee vom **Kindergarten** sich in der Zukunft nicht zum **Treibhaus** entwickelt.

Viel Freude und Erfolg im *neuen* Evangelischen Kindergarten in Oker wünscht

Brigitte Taeschner

Quellen: wikipedia + Das Bertelsmann Lexikon



spielende Kinder in der Kita Martin-Luther

Warum befinden sich Kitas in kirchl. Trägerschaft?

Heute möchte ich mich dem Thema „Kindergarten und Kirche“ einmal aus einer anderen Richtung nähern – und zwar unter der Frage: warum machen wir das eigentlich?

Kindergärten in kirchlicher Trägerschaft haben eine lange Tradition – an vielen Orten waren kirchliche Kindergärten die ersten überhaupt. Aber dennoch muss die Frage erlaubt sein, warum wir uns dieser Aufgabe überhaupt annehmen? Das könnte – so haben wir es oft gesagt bekommen – doch auch jemand ganz anderes machen, da könne sich Kirche doch heraushalten. Kurz geantwortet: Uns ist die Trägerschaft eines Kindergartens so wichtig, weil diese Arbeit mit Kindern so viel Freude macht, weil sie so wertvoll und abwechslungsreich ist – und weil wir als Kirche der festen Überzeugung sind, dass wir die Kinder und ihre Familien auf ihrem Weg gut begleiten können.

Haben Sie sich einmal überlegt, wie viele Fragen ein Kind wohl in seiner Kindergartenzeit stellt? Unzählig viele. Oft sind es ganz praktische Fragen, auf die sich schnell eine Antwort finden lässt.

Aber immer wieder sind es auch grundsätzliche Fragen. Was ist richtig, was ist falsch? Warum ist jemand traurig, wie kann ich anderen eine Freude machen? Wo kommt das Leben her – und wo geht es wieder hin.

Wir sind und als evangelische Gemeinde sehr bewusst, dass es auf diese Fragen nicht nur eine Antwort gibt – und wie wichtig es ist, eine andere Meinung gelten zu lassen. Und wir sind uns zugleich bewusst, dass wir in unserem christlichen Glauben wichtige und wertvolle Antworten haben, die wir den Kindern und ihren Familien anbieten können. Gerade im Dialog mit anderen Auffassungen leben wir die Toleranz, die wir den Kindern vermitteln wollen. So geben wir unsere eigenen Werte nicht auf – und lernen andere kennen.

Darum ist Kirche so gerne Träger von Kindergärten – weil wir hier die Antworten unseres Glaubens anbieten können, und weil wir zugleich so viel von unseren Kindern und Familien lernen. Und wir vertrauen fest darauf, dass Gott diesen gemeinsamen Weg begleitet uns segnet.

Ulrich Müller-Pontow

Pfarrer

Auszüge zum Kindergarten aus der Chronik der Kirchengemeinde Martin Luther.

1946 wurde mit Unterstützung der Hütte, die die Räumlichkeiten in der Waldschule und die Einrichtungsgegenstände zur Verfügung stellte, ein evangelischer Kindergarten eingerichtet. Leiterin war Ilse Tröster. Etwa 80 Kinder wurden betreut. Die Helferinnen bekamen 30,00 DM pro Monat.

Bereits im Jahr 1952 war man zu der Ansicht gekommen, dass der evangelische Kindergarten der stetig wachsenden Zahl der Kinder und deren Erfordernissen nicht mehr entsprach. In der Sitzung im Sommer 1956 wurden die Architekten Stahl und Hippert aus Braunschweig mit der Ausführung des Neubaus beauftragt. Das Bauland in Größe von 2051 qm wurde von der Stadt Oker geschenkweise der evangelischen Kirchengemeinde, die Bauherr war, übertragen. Die Finanzierung wurde getragen von den Unterharzer Berg- und Hüttenwerken, von der Stadt Oker, vom Landeskirchenamt, von der Natronag, von der Firma Borchers, von den Herrenbeklei-

dungswerken Odermark, vom Landesjugendamt Braunschweig und vom Landkreis Wolfenbüttel, die Restsumme wurde durch Aufnahme eines Darlehens beim Landeskirchenamt aufgebracht. Der Bau bot nun Raum für 90 Kinder und die Wohnung einer Erzieherin. Die Einweihung des Kindergartens vollzog Landesbischof Dr. Erdmann.

Infolge der angespannten Lage, die sich 1958 auch in der Landeskirche auswirkte, befanden sich die Kindergärten in einer schwierigen Situation. Einige mussten schließen. Schon seit dem Tage seines Bestehens war auch der okersche Kindergarten ein „Zuschussbetrieb“. Der Vorstand sah sich genötigt, die Beiträge zu erhöhen, auch der Köchin musste gekündigt werden.

Für 1970 lagen dann schon wieder 75 Anmeldungen vor, die längst nicht alle berücksichtigt werden konnten. Die Kindergartenleiterin Frau Brigitte Schmitthals, Nachfolgerin von Fräulein Haack, veranstaltete nach vielen Jahren wieder ein Sommerfest für Eltern und Kinder, an dem ca. 100 Erwachsene und 80 Kinder teilnahmen.

Zur Geschichte der Kita Martin-Luther

1976 verabschiedete sich Frau Schmitthals nach der Geburt ihrer Zwillinge. Als neue Leiterin wurde Frau Christiane Prokscha eingestellt, die 1988 von Frau Beate Heintorf abgelöst wurde.

Nach langer Vorbereitungszeit konnte ab 1991 die Kindergartenarbeit im Frühjahr mit einem neuen pädagogischen Konzept durchgeführt werden. In Anlehnung an das „Cuxhavener Modell“ wurde die offene Kindergartenarbeit eingeführt. Die bisherigen Gruppenräume erhielten zusätzlich die Zuordnung als Funktionsräume (Bewegungsraum, Konstruktions- und Frühstücksraum, Raum für ruhiges Spiel, Bastel- und Werkraum, Rollenspielraum). In ihnen wurden die Kinder bei den entsprechenden Aktivitäten und Spielen von Erzieherinnen angeleitet und gefördert. 1992 übernahm Frau Christiane Rühnick die Leitung. Das am 01.08.93 in Kraft getretene Niedersächsische Kindergartenengesetz zog eine Reihe von Folgen nach sich, die u.a. sehr kostenintensiv waren. Für Kindergärten mit 5-6 Gruppen wird die Leiterin in Zukunft von der pädagogischen Gruppenarbeit

freigestellt. Die immer umfangreichere Verwaltungsarbeit, die Elternarbeit und der konzeptionelle Entwurf der Einrichtung wurden von ihr be- und erarbeitet. Eine neue und zusätzliche Einrichtung war der Kindergartenbeirat, bestehend aus: Vertretern der Fachkräfte, des Trägers und der Eltern.

1993 ging Frau Rühnick in den Erziehungsurlaub und Frau Karin Sczepanski übernahm die Leitung des Kindergartens. Ab 1995 führte Frau Bettina Hoppe-Scheele den Kindergarten. Die offene Gruppenarbeit wurde wieder eingestellt. In der Kita gab es nun wieder vier eigenständige Gruppen.

1998 begann die Einzelintegration eines behinderten Mädchens in der Fischegruppe. 2001 übernahm Frau Heintorf die Gruppenleitung in der „Integrationsgruppe“, die sich aus der früheren Gruppe mit Einzelintegration entwickelt hat. Vier Kinder mit besonderem Förderbedarf werden in der „Integrationsgruppe“ betreut. Neue Leiterin wird Brigitte Taeschner. 71 Kinder besuchen zu dieser Zeit die Einrichtung. 2002 gab es mehr Anmeldungen als freie Plätze und das Kita Team sowie der Vorstand der Martin-Luther Gemeinde ver-

suchen eine Waldgruppe zu eröffnen. Trotz hoher Motivation konnte das leider nicht realisiert werden. Die Bodenbelastungen in den Wäldern um Oker sind zu hoch.

Seit 2003 sind die Kinderzahlen rückläufig, Kinderbetreuung am Nachmittag wird nicht mehr nachgefragt. Eine Logopädin und eine Ergotherapeutin arbeiten nun regelmäßig in der Kita, um Kinder mit und ohne Behinderung besonders zu fördern.

2004 gestaltete die Kita eine Homepage und ist seitdem im Internet präsent. Da die Kinderzahlen 2005 weiter zurückgingen, gab es Verhandlungen über ein Zusammengehen der städtischen und ev. Kita unter evangelischer Trägerschaft. 2009 wechselten zwei Erzieherinnen aus der Kita St. Paulus wegen Gruppenschließung in Unteroker in die Kita Martin-Luther. 2010 wird im hauswirtschaftlichen Bereich für eine junge Frau aus der Lebenshilfe Goslar ein Außenarbeitsplatz eingerichtet. So findet Integration auch im Bereich der Erwachsenen statt.

Wie in den Jahren zuvor wurde kontinuierlich in Gebäude und Außenanlagen investiert.

Im Juni 2011 wurde die Einrichtung als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Zum 01.01.2012 verließ Brigitte Taeschner die Kita Martin-Luther, neue Leiterin wurde Sabine Hähle. Die Kinderzahlen sinken weiter. Aus wirtschaftlichen Gründen wird es ab Kindergartenjahr 2014/2015 nur noch die Kita Eulenburg in Oberoker geben, das Gebäude und das Grundstück der Kita Martin-Luther, Bei der Eiche 3, werden dann für Kindergartenzwecke aufgegeben. Am 24. April 2012 entschied der Rat der Stadt Goslar sich für die kirchliche Trägerschaft der Kita Eulenburg ab August 2014.

2013 machte sich das Team der Kita gemeinsam mit den verbleibenden Eulenburg-Kolleginnen durch Fortbildungen auf den Weg zum „Markenzeichen Bewegungskita“.

Zusammengestellt von

Sabine Nause

Redaktion

feet-computer

Kreisstrasse 61

38667 Bad Harzburg OT Göttingerode

Verkauf

- Hardware
- Software

Netzwerktechnik

- Planung
- Installation/ Wartung

Reparatur und Instandsetzung

- EDV Anlagen
- PC-Systeme

Tel.: 0 53 22 / 55 43 - 0 • info@feet-computer.de

Micha's Handwerkerservice Dienstleistungen rund um Haus und Garten

Tapezier- und Streifarbeiten

Fliesen und Bodenbelege verlegen

Erneuerung von sanitären Einrichtungen

Ausbesserung von Putzschäden

sowie diverse Montagearbeiten

Pflasterarbeiten

Winterdienst

Gartenarbeiten jeder Art

Wohnungsentrümpelungen

Reparatur und Erneuerung von Gartenzäunen

Inh. Michael Werner

Tel. 05321-352503

Handy: 0171-4473019

Eingetragener Betrieb

der Handwerkskammer

Braunschweig-Lüneburg-Stade

Seit vielen Jahrzehnten, genau gesagt seit 68 Jahren, ist die Kindertagesstätte Martin-Luther ein Ort, an dem Kinder spielend lernen.

Nachdem der Standort im Goethewinkel für die Anzahl der Kinder nicht mehr ausreichte, wurde ein Gebäude in der Straße „Bei der Eiche 3“ errichtet. Seitdem sind viele Familien ein- und ausgegangen. Viele pädagogische Mitarbeiterinnen, Leiterinnen und Praktikantinnen, Auszubildende und Schülerinnen haben hier einen Arbeits- und Ausbildungsplatz gefunden. Viele festangestellte Kolleginnen sind nun schon weit über 20 Jahre im Dienst der evangelischen Kita und haben ihre Arbeit den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen angepasst.

Welche Aufgaben erfüllen Kindertagesstätten in der heutigen Zeit?

Seit Januar 2005 gibt es, vom niedersächsischem Kultusministerium herausgegeben, einen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, der sehr gut in Worte fasst, welches breites Spek-

trum an Bildungsarbeit im Bereich Kinderbetreuung in Kindertagesstätten geleistet wird. Es ist nicht nur wichtig, sein Kind gut betreut zu wissen, während man als Vater und Mutter seinen beruflichen Alltag meistert. Schon längst wissen wir aus wissenschaftlichen Studien, von Hirnforschern wie Gerald Hüther oder Manfred Spitzer, dass frühkindliches Lernen durch Spielen, Forschen, Bewegung, Erkunden, mit allen Sinnen Begreifen das kindliche Hirn anregt und sich so die wichtigen Synapsen im Gehirn verknüpfen können (beruhigenderweise funktioniert dieses auch noch später - nur langsamer). Laut Wissenschaft lernt ein Mensch nie mehr so viel und so schnell in seinem Leben wie in den ersten sieben Jahren.

Das übergreifende Ziel einer Kita besteht darin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten. Demokratische Grundüberzeugungen wie Achtung des anderen, Toleranz und Solidarität sind schon im Kindergarten für jedes Kind erfahrbar, in unserer Gesellschaft unverzichtbar.

Ich möchte noch kurz die Lernbereiche und Erfahrungsfelder nennen, aus denen die Kinder mit unterstützenden Impulsen und Angeboten der pädagogischen Mitarbeiterinnen ihre Erfahrungen sammeln und somit spielend lernen können:

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen; Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen; Körper-Bewegung-Gesundheit; Sprache und Sprechen; lebenspraktische Kompetenzen; mathematisches Grundverständnis; ästhetische Bildung; Natur und Lebenswelt; ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

Was ist unserem Team sonst noch wichtig?

Das Motto: „Hilf mir es selbst zu tun!“ passt gut in unser Konzept, Kinder bilden sich selber und entwickeln sich individuell unterschiedlich. In einer angenehmen, freundlichen und wertschätzenden Umgebung, auch vom Kolleginnen-Team im Umgang miteinander vorgelebt, können Kinder sehr gut lernen und sich entfalten. Verlässliche Beziehungen werden aufgebaut, eine Atmosphäre von Vertrauen wird

geschaffen, Grundvoraussetzungen um zu lernen und sich zu öffnen. Integration leben wir nicht nur in der Integrationsgruppe. Soziale Integration ist ein Bestandteil unserer Konzeption, eine Haltung, die gelebt wird, beruflich wie privat. Integration bedeutet für uns die Eingliederung jedes Einzelnen, gleich welcher Hautfarbe, Sprache, Religion, körperlicher, geistiger oder seelischer Fähigkeiten, denn jedes Kind und somit jeder Mensch ist einzigartig und besonders.

Nach so vielen Jahren nun werden das Gebäude und das Grundstück der Kindertagesstätte Martin-Luther „Bei der Eiche 3“ verlassen. Eine Träne und viele Erinnerungen bleiben zurück. Was alle sagen ist: „Der Spielplatz ist so schön.“ Das stimmt, die wunderbare Natur auf diesem Gelände ist gewaltig, ein Paradies...

Die Träne wird trocknen, die Erinnerungen sind im Herzen. Und die Freude umzuziehen und gemeinsam mit Familien und Kolleginnen der Kita Eulenburg neue Wege zu gehen - mit der Kirchengemeinde Oker im Rücken - ist riesig.

Es grüßt Sie ganz herzlich

Sabine Hähle

Leiterin der Kita Martin-Luther

Ein Rückblick in die Vergangenheit mit Bildern



Kindergarten „Waldschule“ um 1952

Foto: Frau Elisabeth Beckmann



Fotos aus dem Fundus der Kita Martin-Luther um 1970

Fundus: Kita Martin-Luther



Auf den nächsten Seiten haben Ehemalige das Wort. Wir haben frühere „Kita-Kinder“ nach ihren Erinnerungen gefragt und unterschiedlichste Geschichten bekommen:

Den Anfang machen Vera Hirschfelder und Britta Nause: "Ach, wie schön wäre es, noch einmal auf dem Stühlchen in den dunklen Käfergruppenraum getragen zu werden und sich mit dem rosa Kranz auf dem Kopf wie eine Prinzessin zu fühlen..."



Britta Nause und Vera Hirschfelder 1990
Foto: S. Nause

Es war ein milder Frühlingsabend, an dem Vera und ich zusammen saßen und darüber nachdachten, was uns aus unserer Kindergartenzeit so im Kopf geblieben ist. Uns beiden fiel direkt das alljährliche Geburtstagsritual ein.

Hierbei durften wir uns als Ehrenkind des Tages zunächst in einem sonst verschlossenen Raum ein aus Krepppapier von den Kindergärtnerinnen gebasteltes Kränzchen aussuchen. Diese Kränzchen gab es in verschiedenen Farben, auch wenn sie bei Vera und mir stets rosa gewesen sind. Anschließend wurden wir von den Kindergärtnerinnen auf einem Stühlchen in den Raum getragen und vor dem Geburtstagstisch gesetzt. Auf den Geburtstagstisch befanden sich der unter uns Kindern sehr beliebte runde Topfkuchen und eine zur Handpuppe umfunktionierte Tennissocke sowie weitere Kleinigkeiten. Nachdem alle Kinder gratuliert hatten, haben wir den Kuchen geteilt und miteinander gefeiert und gespielt.



Britta Nause und Vera Hirschfelder feiern immer noch gerne zusammen
Foto: A. Schremser

Ehemalige berichten von „ihrer“ Kita Martin-Luther

Drei Generationen erinnern sich...

1. Generation: Elisabeth Beckmann geb. Pudlowski:
um 1951/52 war der Kindergarten noch in der Waldschule untergebracht. Alle Kinder wurden in einem Raum bespaßt und der Spielplatz war gegenüber am Hüttengraben

2. Generation: Annette Nünemann geb. Beckmann und Ulrike Beckmann:
1980 kam ich als Nachmittagskind von 14.00 – 16.00 Uhr in die Käfergruppe. Diese wurde von Andrea Lüdtker betreut. Auch meine Schwester Ulrike besuchte den Kindergarten. Wir verbrachten dort eine tolle Zeit.



3. Generation: Lena & Anna Nünemann

Im Sommer 2008 kamen meine beiden Töchter in die Einrichtung. Lena zu den Tigerenten und Anna in die Fische-Gruppe (als Integrationsgruppe geführt). In dieser Gruppe wurde geturnt, viel experimentiert, übernachtet, es gab auch Waldwochen, das Projekt „Bewegte Sprache“ und noch vieles mehr....

Zum Abschied aus der Kita erhielt jedes Kind eine liebevoll geführte Kindermappe mit Fotos, Berichten und Geschichten als Erinnerung.

Man kann einfach nur DANKE sagen für diese tolle Zeit und allen aus der Kita im neuen „Zuhause“ alles Gute wünschen und sagen: „Macht weiter so“!!!

Es grüßen
Elisabeth Beckmann
Annette Nünemann & Familie

Annette Beckmann 1980
Foto: Anette Nünemann
(geb. Beckmann)

Ehemalige berichten von „ihrer“ Kita Martin-Luther

Mein Kindergarten, der sich im Gebäude der „ehemaligen Waldschule“ befand, war nicht weit von meinem Elternhaus entfernt, also „ein kurzer Weg für kurze Beine“. Meistens holte eine nette Nachbarin meinen Bruder und mich ab und brachte uns mittags wieder nach Haus.

Andere Kinder, so hat man mir erzählt, wurden von einer „Kindergartenante“ mit Hilfe einer Wäscheleine, in die Knoten geknüpft waren, begleitet. Jedes Kind musste dabei einen Knoten festhalten. Mein Frühstück trug ich in einer Tasche, in der sich einmal ein Fotoapparat befunden hatte. Eine Schürze sowie eine Schleife

im Haar rundeten das

„Kindergarten-Outfit“

ab. Die Leitung des Kindergartens lag

damals in den Händen von Schwester Helga, die wie das übrige Personal auch immer eine Schürze trug. Sie organisierte auch Faschingsfeiern und Sommerfeste. Davon habe ich noch Fotos, erinnern kann ich mich aber nicht mehr daran.



Ingrid Kollenrott (geb. Nause)



Foto: unbekannt - im Garten der „Waldschule“ ca. 1952

Oliver Schwiedergoll, Jahrgang 1970 (Kita-Kind 1973-1977)

Auch wenn meine Zeit in der Kita nun schon mehr als 35 Jahre zurückliegt, sind meine Erinnerungen noch voller Details. Der schöne Außenbereich, die Betten mit dem rot-weißen Karomuster und natürlich die Marienkäfer-Gruppe am Ende des Ganges. Als "Anführer" einer "Bande", galt es so manches Abenteuer gegen die Hasen-Gruppe zu bestehen. Aber mein persönliches Highlight ist die Vogelhochzeit gewesen. Ich bin der Glückliche gewesen, der seine erste große Liebe zum Altar führen durfte. Ein unvergessliches Erlebnis für einen Sechsjährigen.

Auch hat sich über die ganzen Jahre ein überaus freundschaftliches Verhältnis zu meiner ehemaligen Gruppenleiterin Frau Prokscha gehalten. Insofern begleiten meine besten Wünsche die Kita bei ihrem Umzug ins neue Domizil. Eine Träne der Wehmut sei mir gestattet, weil die Einrichtung nun nicht mehr am vertrauten Platz besteht.

Tim Kloppenburg, Jahrgang 1989 (Kita-Kind 1992-1994)

Wenn ich in mich hineinhorche, bin ich mir sicher: Mit meiner Martin-Luther-Kita-Zeit verbinde ich einen sehr schönen Abschnitt in meinem Leben. Auch wenn ich mich eher bruchstückhaft an diese Zeit erinnere, fallen mir sofort der Spielekeller und der toll gestaltete Außenbereich ein. Auch die netten Erzieherinnen prägten den Eindruck nachhaltig. Bis heute blicke ich gern auf das Spielen im Sand, lustige Unternehmungen und viele Kleinigkeiten wie die schönen Spielzeuge für draußen zurück. Daher bin ich ein wenig traurig, dass meine alte Kita geschlossen (umzieht/verändert) wird, die mir diese schönen Erinnerungen geschenkt hat. In meinem weiteren Leben hat sich oft gezeigt, wie wichtig gute Ausgangsbedingungen sind. Gleichzeitig gilt: Wandel ist niemals Ende, sondern immer Neubeginn. So wünsche ich „meiner alten Kita“ im neuen Umfeld eine gute, seltensreiche Zukunft zum Wohle der ihr anvertrauten Kinder. Und nutze gerne einmal die Gelegenheit: Danke für meine schönen Kindertage!

Zu Besuch in der Kita Martin-Luther

Anlässlich des bevorstehenden Umzugs der Kita Martin-Luther in die Eulenburg, wollen wir auch die ganz kleinen Menschen zu Wort kommen lassen. Dazu habe ich die Kinder bei der Eiche besucht. Gerade rechtzeitig zum Mittagessen bin ich am 29. April in die Kita gekommen:

Ganz herzlich wurde ich eingeladen, am langen Tisch im Garten unter dem großen Kastanienbaum Platz zu nehmen und das Essen mit den Kindern zu teilen.

Miriam, die fleißige Küchenfee, hat Nudelsuppe und Milchreis gekocht. Sieben Kinder und vier Erwachsene hat Tim gezählt, sie sitzen am Tisch und schnattern fröhlich durcheinander. So wie das bei Kindern im Alter von fünf bis sechs Jahren eben ist. Ayşu mag keinen Milchreis, dafür umso lieber die leckere Suppe, ganz im Gegensatz zu Muhammed, der vom Milchreis mit Zimt gar nicht genug bekommen kann. Die Kinder helfen sich gegenseitig beim Auftun der Suppe und reichen Besteck und Geschirr weiter. Das imponiert mir.



Mittagessen der Integrationsgruppe im Garten mit den Erzieherinnen Beate Heintorf (hinten links) und Sabine Hähle (vorn rechts)

Nach dem Essen geht es ganz schnell zum Zähneputzen, damit endlich wieder im Garten gespielt werden kann. Das Wetter ist heute so schön. Yannik und Marlene wollen mir unbedingt ihren Kletterbaum zeigen. Sie können großartig klettern! Das soll ich dann auch fotografieren. Klar, mach ich doch gerne! Frau Hähle erzählt mir, dass in diesem Baum immer sechs bis sieben Kita-Kinder sitzen. Es ist der Lieblingsort vieler Kinder.



Yannik und Marlene im Baum

Tim spielt unterdessen Taxifahrer und trampelt fleißig, um seine Gäste durch die Außenlandschaft der Kita zu fahren.

Er hat eine wichtige Aufgabe und macht das mit großem Ernst, ist ja auch sein Lieblingsspiel, verrät er mir. Und Pustebumen verblasen findet er auch ganz toll, das kitzelt so schön im Gesicht.



Finn und Linus (Fotos: S. Nause)

Linus sammelt Starwars-Bilder und hat das Album schon fast voll mit bunten Stickern, die Finn gebührend bewundert. Die beiden können mir alle Namen der Figuren nennen und das sind wirklich schwierige Namen.

An nicht so schönen Tagen, wenn man drinnen bleiben muss, stehen Legosteine und Autos ganz oben auf der Liste der Kinder, auch bei den Mädchen, wie mir Ayšu verraten hat.

Sabine Nause

Redaktionsteam

Der Übergang zur Eulenburg – Ein Elternwort

Vor ungefähr zweieinhalb Jahren wurde im Goslarer Stadtrat beschlossen, dass die letzte in Ober-Oker verbliebene Kita in die Trägerschaft der ev.-luth. Kirchengemeinde übergeben wird.

Vor und kurz nach diesem Beschluss gab es auf beiden Seiten viele Fragen und Ängste. Viele Eltern hatten Fragen, die nicht beantwortet werden konnten: „Welche Mitarbeiter werden sich in Zukunft um mein Kind kümmern?“, „Was wird sich in der Kita unter neuer Trägerschaft verändern?“, „Wird es weiterhin eine Integrationsgruppe geben?“, „Gehen Qualifikationen verloren, z.B. das Markenzeichen Bewegungskita?“ und vieles mehr. Zum Zeitpunkt des Beschlusses waren diese Fragen nicht oder nicht endgültig zu beantworten. Eine solche Fusion zweier Kindergärten ist in unserer Region einmalig. Durch den langen Prozess des Zusammenschlusses und dem ständigen Austausch zwischen der Stadt Goslar und dem Kirchenvorstand sind wir nun an einem Punkt angelangt, an dem die reinen organisatorischen Abläufe geklärt sind.

Am 12. Mai wurde der erste Gesamtelternabend - der dann neuen Kita - abgehalten. Hier trafen das erste Mal sämtliche Eltern und Erzieher und der Kita-Ausschuss der Gemeinde aufeinander. Die Beteiligung der Eltern war überwältigend. In den Gesprächen der einzelnen neuen Gruppen fand ein Informationsaustausch statt, der noch bestehende Fragen und Ängste auflöste. Die Rückmeldung der Erzieherinnen war in allen Belangen nur positiv. Dieser Abend ist als eine der ersten neu geschlagenen Brücken zwischen den Eltern und dem neuen Träger auf einem guten Fundament entstanden.

Auch die zukünftigen Herausforderungen sollten bei so einer guten Zusammenarbeit kein Problem darstellen. Die nächsten großen Aufgaben sind die Neugestaltung der Gruppenräume und der Umzug in die Räumlichkeiten in der Eulenburg.

Doch der Weg, bis wir sagen können: „Es ist geschafft!“ endet für uns nicht mit dem Einzug! Auch die Zusammenführung der Arbeitsabläufe ist für den neuen Träger und das Team eine große Aufgabe.

Der Übergang zur Eulenburg – Ein Elternwort

Das Team und die zukünftige Kita-Leiterin haben in vielen Gesprächen über die verschiedenen Aktivitäten und Angebote der beiden Kitas gesprochen und werden in Zusammenarbeit mit den Eltern versuchen alle positiven Aspekte ihrer Arbeit zusammenfließen zu lassen. Durch die Schaffung eines „Drei-Generationen-Hauses“ mit Krippe, Kindertagesstätte mit Integration und Hort, hoffen wir ein ganzheitliches Angebot für unsere Eltern und natürlich für unsere Kinder anbieten zu können.

Der Zuspruch, der uns von den Eltern erreicht hat, hat uns gezeigt, dass wir uns bis hierher auf den richtigen Weg begeben haben. In der Hoffnung, dass wir weiterhin auf die Unterstützung der vielen Menschen bauen können, die uns bis zu diesem Punkt geführt haben, sollte der restliche Weg gut zu bewältigen sein.

Björn Bockelmann

Kita-Ausschuss



Leesepatin Kerstin Wischmann liest den Kindern Thalea, Asya und Lara (von links) auf dem Sofa in der Schmetterlingsgruppe ein Bilderbuch vor.

Foto: Kita

Fusion aus der Sicht der Kita-Teams

Sinkende Kinderzahlen im Stadtteil Oker und die daraus folgende Schließung einer Kita verunsicherten und verängstigten die Mitarbeiterinnen. Werde ich meinen Arbeitsplatz verlieren? Existenzängste taten sich auf – und es begann ein langer steiniger Weg, der eine neue Perspektive aufzeigte.

Die Übernahme des Gebäudes der Kita Eulenburg unter kirchlicher Trägerschaft mit dem alten Personalstamm und - bei der Größenordnung - auch Personal von dort. Wird dieses Vorhaben funktionieren?



Spielende Kinder im Garten der Kita Martin-Luther
Foto: Kita

Die psychische Belastung war für beide Teams sehr hoch und ließ so manche Emotionen frei; angefangen von Angst, Wut, Verunsicherung, Trauer, Kampf, bis hin zum Lachen. Der Weg war gepflastert mit vielen Hürden von Sommer 2011 bis April 2012. Verhandlungen mit der Stadt Goslar, Infoveranstaltungen, Presseartikel, Elternbefragungen: Soll es zukünftig eine kirchliche oder kommunale Einrichtung in Oberoker geben?

Die Gedanken der Mitarbeiterinnen waren immer und überall bei dieser Situation. Trotz dieser Kraftanstrengung, die das mit sich brachte, lief die Arbeit in den Kitas professionell weiter und ließ alle auf ein positives Ende und auf eine Entscheidung hoffen, mit der die Mitarbeiterinnen glücklich sein werden.

So kam es am 24. April 2012 in der Ratssitzung zu dem Ergebnis, dass das Kitagebäude Eulenburg in Zukunft unter kirchlicher Trägerschaft (ab August 2014) geleitet wird.

Natürlich haben wir kirchlichen Mitarbeiterinnen uns sehr gefreut und wussten: Auch dies wird kein einfacher Weg - Zusammenwachsen mit neuen Kindern, deren Eltern und neuen Kolleginnen erfordert sich einlassen können auf etwas Neues.

Es begleitet mich bei diesen Worten ein Bibeltext (Pred.3,4): „Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit, Klagen hat seine Zeit, Tanzen hat seine Zeit.“ Weinen vor Traurigkeit - sinkende Kinderzahlen, Verlassen des Gebäudes und Grundstücks Martin-Luther, Lachen vor Freude – wir dürfen weiterhin Kinder begleiten, gemeinsam mit der Kirchengemeinde Oker, Klagen über mangelnde Zeit und Kraft, die wir auf dem Weg gelassen haben, Tanzen vor Freude - über einen neuen spannenden Anfang in einem neuen Gebäude mit vielen neuen und alten Gesichtern.

Viele Grüße

Silke Graniewski

MAV (Mitarbeitervertretung) der Kirchengemeinde Oker

Gruppen und Kreise auf einen Blick

KINDER UND JUGENDLICHE

Spiel- und Krabbelkreis

Montag 15 - 17 Uhr

Kita Martin-Luther

Sonja Kietzmann (☎ 65165)

Kunterbunte Kinderkirche

Nach Absprache

K-v-B

Vorbereitungsgruppe

Nach Absprache

K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Konfirmandenunterricht

Montag 17 Uhr

K-v-B-Haus

Wieland Curdt (☎ 6022)

Konfirmandenteam

Donnerstag 19 Uhr K-v-B

Offener Jugendtreff

Donnerstag 17 – 19 Uhr

Dienstag 18 - 20 Uhr

Marius Rademacher-Ungrad

(☎ 733816 + 0151-52444096)

www.jugendgruppe-oker.de

SOZIALES

Arbeitsuchende-Initiative

Donnerstag 14-tägig

9 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Goslarer Tafel / Kleiner

Tisch Oker e.V.

- Lebensmittel für Bedürftige -

Dienstag und Freitag ab 9 Uhr

Am Breiten Stein 17

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Besuchsdienstkreis

Vierteljährig

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Ursula Bokemüller (☎ 64427)

GESPRÄCHSKREISE

Bibelstunde

Mittwoch 14-tägig

19.30 Uhr Pfarrhaus

Wieland Curdt (☎ 05321-6022)

Männergesprächskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Abrahamskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Dokumentationsgruppe

Jeden 2. Montag im Monat

19 Uhr K-v-B

Norbert Bengsch (☎ 61984)

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwoch 14.30 Uhr PG
Aksel Hahn (☎ 6079)

FRAUENKREISE

Frauenhilfe

Jeden 2. Montag im Monat
15 Uhr K-v-B

Frauentreff

Montag 15.30 Uhr K-v-B
Renate Schröder (☎ 64438)

Frauenkreis „Mittendrin“

Dienstag um 20 Uhr Pfarrhaus
Marina Vaak (☎ 64987)
M. Fantuzzi-Theuerkauf (☎ 65231)

KÜNSTLERISCHES

Webgruppe

Montag 16 Uhr PG
Ute Layda (☎ 05322/80212)

Handarbeitskreis

Mittwoch 15 Uhr K-v-B
Esther Voigt (☎ 6692)

Werkgruppe

Mittwochs 16 Uhr PG
Ute Layda (☎ 05322/80212)

MUSIK

Kantorei

Dienstag um 19.30 Uhr K-v-B
Bettina Dörr (☎ 61686)

Gitarregruppen

Montag Kita Martin-Luther
Kinder 16.30 – 17.00 Uhr
Erwachsene 17.00 – 17.45 Uhr
Anke Huiras (☎ 84200)

Abkürzungen:

Martin-Luther-Kirche = ML
Paulus-Gemeindehaus = PG
Katharina-von-Bora-Haus = K-v-B
Kindergarten = Kita

Ausführlichere Informationen finden Sie im Internet unter www.kirchengemeinde-oker.de

Waßmus^{ORTWIN}

Bau- und Möbeltischlerei

- ✂ Fenster aus Holz und Kunststoff
- ✂ Haus- und Zimmertüren
- ✂ Innenausbau und Restaurierungen
- ✂ Vertäfelungen von Wänden und Decken
- ✂ Einbauschränke



38642 Goslar-Oker

Tel.: 05321 / 65038

Mobil: 0170 / 1241486

Wolfenbütteler Str. 9A

Fax: 05321 / 65787

Tischlerei-wassmus@t-online.de

*Den Weg der Trauer nicht allein
gehen. Wir begleiten Sie...*

Eine Bestattung ist
Vertrauenssache.

Ein Trauerfall in Ihrem
Haus findet taktvolle
und persönliche
Betreuung durch uns.



H. Lüttgau Bestattungsinstitut

In der dritten Generation

Eigener Andachts- u. Abschiedsraum
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Erl. der Formalitäten u. Trauerdruck
Erd-, Feuer-, Urnen-, Seebestattungen
Auf allen Friedhöfen – in allen Städten

Mitglied im Bestatterverband Niedersachsen und der deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG

Kornstraße 43 · Goslar

☎ (0 53 21) 2 31 93 u. 4 19 49

und Stadtteilbüro · Danziger Straße 57 · ☎ (0 53 21) 38 92 18

Martin-Luther Kindertagesstätte: Integration, als es noch ungewöhnlich war... Erol Gültepe berichtet von seinen besonderen Erfahrungen beim Thema Integration in einer kirchlichen Einrichtung.

Damals, vor über zehn Jahren, mussten meine Frau und ich eine wichtige Entscheidung für unsere Tochter treffen. Wir verließen die kommunale Kinderstätte und vertrauten unsere Tochter den Erzieherinnen der Martin-Luther-Kindertagesstätte an. Und heute weiß ich, dass das eine gute Entscheidung war.

Damals, da war das Thema Integration noch gar nicht auf der Tagesordnung. Damals hießen wir größtenteils ja auch noch Gastarbeiter. Damals: Es klingt fast wie ein Bericht aus grauer Vorzeit. Aber es ist erst 10 Jahre her. Das war die Zeit, als auch ich selber mir noch nicht sicher war, welche Identität ich für die Zukunft einnehmen werde. Deutscher? Türke? Moslem? Eines war mir und meiner Frau jedoch immer klar. Kinder sind die Zukunft. Und Kinder brauchen Bildung. Das ist und bleibt der Zugangsschlüssel für einen

gesellschaftlichen Ein- und Aufstieg. Weil mir der Zusammenhang zwischen Ausbildung und Perspektive immer wichtig war, war ich umso entsetzter, als mir deutlich wurde, dass unsere Tochter Defizite in der Sprachentwicklung hatte. Warum war das in der städtischen Kindertagesstätte nicht aufgefallen? Da waren doch die Fachleute? Egal warum... wir hatten das Vertrauen verloren und wollten wechseln. Keinen Moment zögerten wir, unsere Tochter in die Obhut einer kirchlichen, christlichen Kindertagesstätte zu geben. Wir hatten da nie Berührungsängste; sind uns doch viele Menschen aus dem Umfeld der Kirchengemeinde schon lange vorher bekannt und vertraut gewesen. Ohnehin spüre ich, dass die Wellenlänge, auf der andere Religionsgemeinschaften senden, von mir sehr wohltuend empfangen werden. Gott sei Dank, möchte ich fast sagen. Selbstverständlich hörte gerade meine Frau von vielen muslimischen Eltern von Befürchtungen und Vorurteilen: Warum wir unsere Tochter in einer christlichen Einrichtung angemeldet hätten? Das wäre doch wohl nicht gut, weil dort für die Kirche gearbeitet würde.

HÜLSMANN ELEKTRO & Netzwerk Montage GmbH



Telefon 05321 63337 · Fax 63338 · www.huelsmann.de · E-Mail: info@huelsmann.de



Haustechnik

elektro otte g
m
b

Elektroinstallation · Kundendienst h

Beratung · Planung · Ausführung



Telefon 05321 64900 · Fax 64992
www.elektro-otte.de · info@elektro-otte.de

Bahnhofstraße 7 · 38642 Goslar

Beerdigungsinstitut

Karl Sievers u. Söhne

Inh. Rainer Urban e.K. - Fachgeprüfter Bestatter



Zertifiziertes QM System
nach ISO 9001:2008
LGA InterCert
Ein Unternehmen der TÜV Rheinland

BF
Bestattungs Finanz

- Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten •
- Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 50 Personen •

38642 Goslar · Höhlenweg 6 · Tel. 0 53 21 / **68 36 58**

www.Beerdigungsinstitut-Sievers.de

 *Blumen Hof* 
Inh. Carmen Urban

Bad Harzburg, Breite Straße 18 a (nähe Bündheimer Schloss)
Telefon: **0 53 22 / 33 33** • www.Blumenhof-Harzburg.de

❁ Moderne Floristik ❁ Brautschmuck ❁ Trauerfloristik ❁

Auf unsere Mentalitäten und Kultur würde bestimmt keinerlei Rücksicht genommen werden. Es wird bestimmt nicht auf unsere Speiseverbote geachtet, z.B. beim Essen ohne Schweinefleisch... u.v.m. Heute wissen wir: Falsch! Alles Vorurteil! Die Kritiker kannten es nicht besser oder wollten es nicht besser wissen. Klare Aussage von mir: Nirgends habe ich mehr von der so wichtigen Willkommenskultur gespürt als im kirchlichen Rahmen. Das ist gelebte Integration.

Diese segensreiche Wirkung einer Kindertagesstätte erfasst aber durchaus auch uns Erwachsene: Meine Frau kam zwecks Heirat nach Deutschland. Erst durch den Kindergartenbesuch unserer Kinder kamen nachhaltige Kontakte zu

deutschen Eltern zustande. Langsam ging man aufeinander zu. Langsam entwickelten sich Gespräche. So wurde der Besuch in der Martin-Luther-Kindertagesstätte zur Integrationschance pur. Das verbindet... und half zugleich. Das Beste, was uns damals passieren konnte.

Nach den positiven Erfahrungen hat meine Frau überzeugt Werbung gemacht, damit viele Eltern Ihre Kinder in einer Einrichtung mit kirchlicher Trägerschaft anmeldeten. Vielleicht gelingt es ja eines Tages, eine muslimische Mitarbeiterin anzustellen.

Aufgenommen von Jens Kloppeburg



spielende Kinder im Garten der Kita Martin-Luther
Foto: S. Nause

Seit mehr als 15 Jahren sammeln wir Erfahrungen in der gemeinsamen spielerischen Förderung der Kinder mit und ohne Beeinträchtigung.

Die Idee der Integration im Kindergarten ist, dass alle Kinder voneinander und miteinander lernen können. Die Integrationsgruppe bietet allen Kindern die Möglichkeit sich selbst und andere in ihrer jeweiligen Besonderheit zu akzeptieren und vorurteilsfrei zu begegnen. Die Kinder gehen meistens problemfrei aufeinander zu, egal, woher sie kommen oder ob jemand eine Beeinträchtigung hat. Wenn ein Kind ein anderes auf sein „Anderssein“ anspricht, ist das nur aus kindlichem Interesse.

Für die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen sind die Rücksichtnahme und das Verantwortungsbewusstsein gegenüber schwächeren Gruppenmitgliedern ein sehr praxisnahes Erprobungsfeld. Diese sozialen Kompetenzen sind wichtige Bausteine für die weitere Entwicklung und den späteren schulischen Erfolg. Unsere Schwerpunkte beim sozialen Lernen sind, den Anderen in seiner Andersartigkeit zu

akzeptieren, auf jüngere und schwächere Rücksicht zu nehmen und mit eigenen Stärken und Schwächen adäquat umzugehen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang. Alltagsregeln, wie einander zuhören, gegenseitiges Helfen und gemeinsam nach Lösungen suchen, besprechen und üben wir in zahlreichen Situationen.

Für Kindergartenkinder sind Begriffe wie Kultur oder Behinderung von Erwachsenen formuliert und für sie selber ohne Bedeutung. Wer Integration schon im Kindesalter wie selbstverständlich erlebt, wird im erwachsenen Alter kaum Vorurteile und Hemmschwellen gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen haben. Die Integration kann dazu führen, dass Kinder freiwillig zum Lehrer werden. Die Kinder unterstützen sich oft gegenseitig. Wenn ein Kind etwas nicht kann, zeigt ein anderes Kind spielerisch, wie es gehen könnte. Ein Kind mit Deutsch als Zweitsprache lernt spielend neue Begriffe und die richtige Aussprache der Wörter. Die Kinder sind individuell und jedes Kind leistet mit seinen Kompetenzen einen Beitrag zu einem Ganzen.

Luca, ein 6-jähriger Junge, ist seit ca. 3 Jahren in unserer Gruppe. Er hat Probleme in der sprachlichen Verständigung. Luca ist ein sehr beliebter Spielpartner und hilft seinen Freunden oft bei lebenspraktischen und hauswirtschaftlichen Aktivitäten. Zum Beispiel, wenn sein Freund beim Frühstück die Butter nicht auf das Brot verteilt bekommt, nimmt er seine Hand und führt die Handlung gemeinsam mit ihm aus. Verfehlt einer seiner Freunde beim Anziehen der Jacke den Ärmel, geht er zu ihm und hält ihm die Jacke, damit er leichter in den Ärmel findet.

Wir freuen uns darauf, dass die Integrationsgruppe auch weiterhin Teil unserer Kita sein wird.

Nicht nur in der Betreuung von Kindern findet bei uns Integration statt. Seit 2010 unterstützt uns eine junge Frau im hauswirtschaftlichen Bereich. Ein Außenarbeitsplatz der Lebenshilfe Goslar konnte bei uns eingerichtet werden. Miriam wird von Kindern, Eltern und uns als Kolleginnen sehr geschätzt. Wir möchten sie nicht mehr missen.

*Manuela Fantuzzi-Theuerkauf
und Beate Heintorf*

Erzieherinnen





HIER. DA. HEIM.

Hier fühl' ich mich wohl.

Da bleib ich!

Die Goslarer Wohnstättengesellschaft bietet Ihnen Wohnungen in der Stadt. Und dazu den umfassenden Service eines erfahrenen Wohnungsunternehmens. Engagiert. Kompetent. An Ihrem Bedarf orientiert.



DIE GOSLARER
Wohnstättengesellschaft

Seit über 30 Jahren

- ✓ E-Check
- ✓ Ton- und Lichtanlagen
- ✓ Antennenbau
- ✓ Datentechnik
- ✓ Alarmanlagen
- ✓ Elektroinstallationen
aller Art



Helmut Ebeling
Am Hüttenberg 1
38642 Goslar
Tel. 05321 63133
Fax 05321 64655
mail@dek-ebeling.de

Seit September 2010 gibt es in der Kita St. Paulus eine Krippengruppe mit 15 Kindern im Alter von 1-3 Jahren: die Mäusegruppe. Besonders in den ersten drei Lebensjahren durchleben die Kinder eine sehr große und schnelle Entwicklung.

Die ungarische Kinderärztin **Emmi Pikler** fragte sich vor über 70 Jahren, was ein gesundes Kind braucht, um sich gut zu entwickeln. Kinder brauchen Aufmerksamkeit und Beobachtungsgabe unsererseits. Sie zu fördern und fordern, eine vertrauensvolle, liebevolle Beziehung aufzubauen setzt voraus, die Zeit die man mit ihnen verbringt, ganz intensiv zu gestalten. Ein Kind, welches 10 Minuten intensive Aufmerksamkeit erhält, ist danach zufriedener als ein Kind, welches lange Zeit nur flüchtige und unterbrochene Aufmerksamkeit bekommt. Qualität statt Quantität.

Niemand muss ein schlechtes Gewissen haben, wenn er wieder früh zu arbeiten anfangen muss (oder möchte). In der Krippe bekommen alle Kinder liebevolle Zuwendung und Pflege.

Und wenn Sie als Eltern die verbleibende Zeit mit Ihrem Kind intensiv gestalten, wird sich Ihr Kind fröhlich entwickeln.

Für kleine Kinder sind Rituale im täglichen Leben ganz wichtig. Sie geben Halt und lassen die Kinder wissen, was als nächstes passiert. Auch wir Erwachsenen haben unsere täglichen Rituale. Denken Sie nur an die Gottesdienste: Rituale geben Halt, Mut und Sicherheit. Bei uns in der Krippe ist auch die „Eingewöhnungsphase“ ganz wichtig: Die Bringzeit, Begrüßung, Kontaktaufnahme und später die Verabschiedung von den Eltern verlaufen immer gleich.



Ben 2 Jahre
Foto: Kita

Entwicklungsschritte der Krippenkinder

Gerne wird gesagt: "Die spielen doch nur". Ja, das tun die Kinder. Aber hierbei geschieht vieles nicht sichtbar, nämlich das Lernen. Bei jeder Handlung lernen die Kinder. Das Verständnis z.B. von hoch-tief, oben-unten, warm-kalt, hart-weich, dick-dünn etc. wird gefördert. Warum machen Kinder gerne das Licht an und aus, drücken die Türklinke auf und nieder, drehen den Wasserhahn auf und zu...? Nein, sie wollen uns nicht ärgern. Sie wollen und müssen das tun, um den Sinn und die Auswirkung ihres Handelns zu verstehen. So entstehen neuronale Verknüpfungen im Gehirn. Und das dauert eine Weile und manche Hand-

lung müssen sie bis zu 3000mal über einen längeren Zeitraum wiederholen.

"Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird." (Pikler 1982, S.73) Kleinen Kindern müssen wir in kleine wachsende Kreise / Grenzen hinein helfen, in der Gewissheit: "Ich habe meinen Platz in dieser Welt".

Anke Blumenberg

Erzieherin in der
Krippengruppe



Juliane 1,5 Jahre

Foto: Kita

Sparkasse Goslar / Harz spendet der Ev.-luth. Kirchengemeinde eine neue Mikrofonanlage.

Immer wieder finden Gottesdienste statt, in denen mehrere Sprecher beteiligt sind. Sei es in der Osternacht, bei Valentinsgottesdiensten, beim Krippenspiel oder den Musicalaufführungen der Kinderkirche, immer wieder musste bei der Kirchengemeinde Oker *ein* Mikrofon weitergereicht werden. Das störte vielfach den gottesdienstlichen Verlauf.

Dank der Sparkasse Goslar / Harz ist künftig ein technisch reibungsloser Ablauf gewährleistet. Sie spendet der Kirchengemeinde zwei Handmikrofone, zwei Headsets, ein Krawattenmikrofon sowie die entsprechende Steuerungsanlage im Wert von 1.000 EUR.

Ein herzliches **DANKESCHÖN** für diese großartige Unterstützung!

Diese Mikrofonanlage kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Denn am darauffolgenden Sonntag wurde in der Martin-Luther-Kirche (Oker) „Der verschwundene Zauberstab“ aufgeführt – ein Theaterstück für Erzähler und Orgel.

Das Stück wurde von Markus Nickel geschrieben. Der 1966 geborene evangelische Kirchenmusikdirektor ist in Nürnberg tätig. Zum Schwerpunkt seiner Tätigkeit zählt die gemeindenahere Kirchenmusik mit verschiedensten Gruppen und musikalischen Stilen. In diesem Zusammenhang ist das Stück „Der verschwundene Zauberstab“ für Kinder entstanden.



Neue Mikrofonanlage

Es handelt von dem Zauberer Florian Wendepflug, der seinen Zauberstab verliert, sich auf die Suche be gibt und den verlorenen Stab schließlich nach einigen Umwegen findet. Das Stück von Markus Nickel erzählt von Freundschaft, Nächstenliebe und Hoffnung.

Auf anschauliche Weise, untermalt mit lebendig-ausdrucksstarker Orgelmusik, brachte das zunächst weltlich scheinende Theaterstück den Kindern urchristliche Themen näher. Der Gottesdienst wurde gestaltet von der Kunterbunten Kinderkirche sowie Pfarrer Wieland Curdt (Orgel).



Bei den Musicalproben assistierten mit den neuen Mikrofonen von der Sparkasse Goslar/Harz, Elfie Wiskow, Regionaldirektorin (rechts hinten), Frank Niens, Geschäftsstellenleiter (links hinten)

Ein Konfirmand hat ein Gebet geschrieben:

Großer Vater im Himmel,
ich danke dir für alle deine Gaben.
Deine Welt, wo wir sind, ist schon
beinahe perfekt. Doch ich bitte
dich, oh Lord, schaffe mehr Ge-
rechtigkeit und mehr gute Men-
schen, die deinen Glauben ver-
breiten. Nur so können wir unse-
ren Glauben frei leben ohne ver-
folgt zu werden. Dein Licht soll
uns in eine „Goldene Zeit“ führen.
Amen.

(Pascal Schellner)



Bild: gefunden auf der Homepage der ev. Kirche St. Maria in 38368 Grasleben



Konfirmanden 2014
Foto: M. Rademacher-Ungrad

Nachschau Osterfrühstück

„Holt noch Stühle her! Der Platz reicht nicht!“ hieß es, als ich vom Ostergottesdienst ins Katharinen-Bora-Haus kam. Fast bis auf den letzten Platz waren die Stühle und Tische beim Osterbrunch belegt. Der „Frauentreff“ unter Leitung von Renate Schröder hatte auch in diesem Jahr einen vorzüglichen Osterbrunch vorbereitet. Von der Fisch- bis zur Wurstplatte, von selbstgemachten Salaten bis hin zu Dessertvariationen wurde ein vielseitiges und köstliches Buffet präsentiert. Dem „Frauentreff“ sei auch im Namen des Kirchenvorstandes und der Gemeinde von ganzem Herzen gedankt! Aus dem Erlös wurden 100 EURO dem Förderkreis gespendet.



Herzlichen
Dank auch dafür!

Wieland

Curd

Pfarrer



Renate Schröder, Ingeborg Herzog, Ingeborg Eckart, Anne Sandte, Gisela Knoke, Heidrun Jung. Es fehlen: Inge Engler, Renate Löwe, Marlene Kramer, Karin Krause

Geh aus mein Herz und suche Freud

1. Geh aus, mein Herz, und suche
Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben.
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.
3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.
8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

vier Strophen aus dem Sommerlied von

Paul Gerhardt (1607 – 1676)

Mondnacht

Es war, als hätt´ der Himmel
die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis die Wälder,
so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

Joseph von Eichendorff (1788 – 1857)





an der Großen Horst

Foto: S. Nause

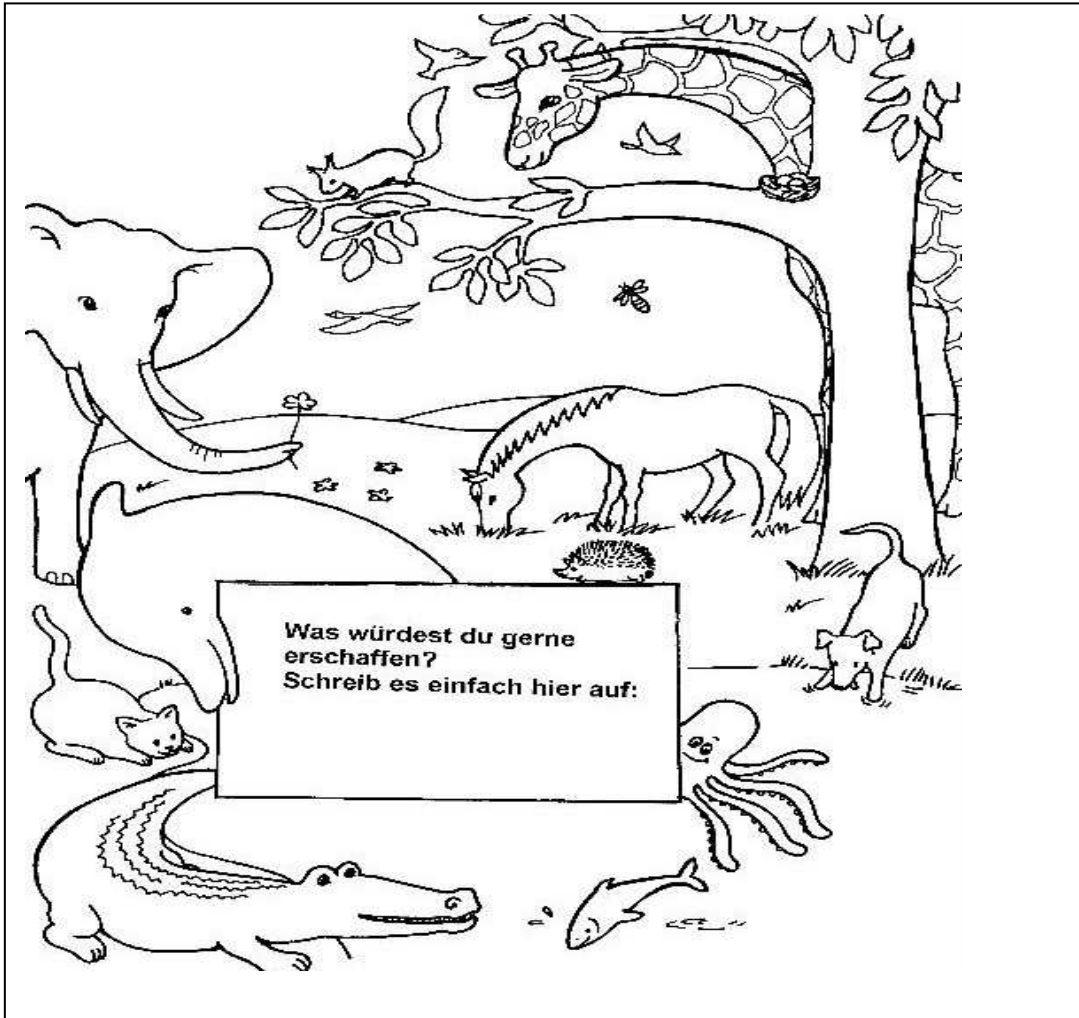
Ein Lustgarten sprosst aus dir, Granatbäume mit köstlichen Früchten, Hennadolden, Nardenblüten, Narde, Krokus, Gewürzrohr und Zimt, alle Weihrauchbäume, Myrrhe und Aloe, allerbesten Balsam.

Hohelied 4,13-14

Die Schöpfung

Aus der Bibel weißt du, dass Gott die Tiere am fünften und sechsten Tag erschaffen hat. Male das Bild bunt aus!

Zähle dabei die Tiere nach folgender Reihenfolge: Wie viele fliegen, leben auf dem Land und im oder am Wasser?



Bei einem Einkaufsbummel ist mir kürzlich ein Büchlein aufgefallen, das ich durch den Titel und das ansprechende Layout nicht unbeachtet lassen konnte. Vielleicht geht es Ihnen auch so und ich kann Sie für die Lektüre von Christoph Morgner „Wer gerne lacht, bleibt länger jung – auf den Spuren eines fröhlichen Glaubens“ ebenfalls begeistern.

Der Autor (geb. 1943) ist promovierter Theologe, war 14 Jahre Gemeindepfarrer in Niedersachsen und danach von 1989 bis 2009 Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes. Er ist jetzt im Ruhestand wohnhaft in Garbsen.

Der Buchklappentext fasst den Inhalt mit dem nachstehenden Satz sehr zutreffend zusammen: „Unsere Welt braucht fröhliche Menschen, die eine hoffnungsvolle Perspektive haben und von einem unbändigen Lebensmut getragen werden. Nur sie können etwas zum Guten bewegen“.



Unter der Prämisse, dass Glaube und Freude zusammengehören, gibt uns der Autor in der ersten Hälfte des Buches einen anschaulichen Einblick in entsprechende Stellen aus der Lutherbibel, aus Zitate der Kirchenmusik und der Kirchengeschichte.

Morgner hält wahrscheinlich nicht zu Unrecht fest, dass auch evangelische Gottesdienste viel zu häufig von Ernst und Traurigkeit geprägt sind.

Diesem aus seiner Sicht bestehenden Mangel, den ich nach meinen Erfahrungen ganz ausdrücklich nicht in unserer Gemeinde sehe, möchte der Autor mit seinen Zeilen begegnen, was ihm nach meiner Einschätzung auch fantas­tisch gelungen ist.

In der zweiten Hälfte des Buches erfahren wir zahlreiche Begebenheiten über den Humor im Alltag und erhalten Beweise, dass Freude ansteckend ist. Hierfür gilt unter anderem auch ein Zitat von Mutter Teresa: „Freude ist ein Netz der Liebe, mit dem man Seelen fangen kann.“

Auch Sie werden ganz bestimmt das Lachen nicht unterdrücken können, wenn Sie zu dem Bereich der dokumentierten Anekdoten und geistreichen Witze kommen. Hier eine Leseprobe für Sie:

„In einer Pfingstgemeinde verabschiedet der Pastor seine Gemeindeglieder an der Kirchentür. Eine Frau sagt zu ihm: ‚Jetzt kann ich wieder laufen!‘

Das elektrisiert den Pastor und er ruft begeistert in den Kirchenraum hinein: ‚Was sind wir für eine gesegnete Gemeinde! Wieder ein Wunder bei uns: Eine Frau kann wieder laufen! Halleluja!‘ Doch die Frau am Ausgang entgegnet kühl: ‚Von wegen Wunder! Sie haben zu lange gepredigt. Deshalb habe ich den Bus verpasst. Nun kann ich wieder laufen.‘“

Im Sinne des Autors gehe ich ganz fest davon aus, dass Sie dieses Buch nach dem Lesen deutlich fröhlicher zur Seite legen, als Sie es ursprünglich in die Hand genommen haben.

Für den bevorstehenden Sommer wünsche ich Ihnen nicht nur strahlenden Sonnenschein vom Himmel, sondern auch in Ihrem Herzen.

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied

Buchdaten:

Verlag: Neukirchener Aussaat

ISBN:978-3-7615-5993-2

Seitenzahl: 124 - Preis: € 9,99

- als gebundene Ausgabe -

Kosmetikstübchen

der Löwen-Apotheke-Oker

Tel: 6 51 94

Pflegende Gesichtsbehandlung 14.95 €

Luxus-Behandlung 25.00 €

Augenbrauen färben 3.00 €



Neubau

Umbau

Innenausbau

Am Pfennigsteich 3B
38642 Goslar

Hilmar Braun

Maurermeister

Telefon 05321 63115 - Fax 05321 352813 - Mobil 0171 6467149
hilmarbraun@t-online.de - www.maurermeisterbraun.de

Ein intelligentes Mädchen mit telekinetischen Fähigkeiten, aber unterdrückt von seinen selbstsüchtigen Eltern und einer gemeinen Direktorin – kann das gut gehen?

Die kleine Matilda Wurmwald hat es nicht leicht: Sie bringt sich mit drei Jahren selbst das Lesen bei und besitzt einen großen Wissensdurst, der allerdings nicht ausreichend gestillt wird, da sie von ihren Eltern weder gefördert noch sonderlich beachtet wird. Umso mehr freut sich das vernachlässigte Kind, als es endlich die Schule besuchen darf. Unglücklicherweise ist die Direktorin, Agatha Knüppelkuh, eine herzlose Frau, die den Schülern mit ihren brutalen Methoden Angst macht. Einzig Matildas Lehrerin Fräulein Honig erkennt, was in der Siebenjährigen steckt und wird ihre Verbündete. Als das Mädchen dann auch noch entdeckt, dass es mit purer Gedankenkraft Dinge bewegen kann, nimmt sie den Kampf gegen ihre Eltern und Frau Knüppelkuh auf....

Danny DeVitos Inszenierung des gleichnamigen Romans von Ronald Dahl ist eine wunderbare Geschichte über Zusammenhalt, das „Nicht-Aufgeben“ und kleine sowie große Wunder. Ein bunter Film mit viel Phantasie und (beißendem) Witz, daher auch für Jung UND Alt ausgesprochen empfehlenswert.



Katharina Schauzu

Redaktionsmitglied

(Die DVD ist im Handel ab rd. € 7,- zu erwerben.)

Heizkosten halbierten!

Mit dem besten Heizkessel und Anschluss zur Sonne ganz einfach.



Die neue Heizung.

Wirtschaftswunder!
SolvisMax. Der Meister.

Bahnhofstr. 42
38642 Goslar/Oker
Telefon 05321 33600
www.hartmann-heizung.de



Gustav Hartmann
Sanitär- und Heizungstechnik



Hirschfelder
Optik-Foto

Höhlenweg 7
38642 Goslar-Oker
Telefon (05321) 6 51 62

www.optik-hirschfelder.de
Email: info@optik-hirschfelder.de

Modische Brillen
Kontaktlinsen
Aktuelle Komplettpreisangebote
Sehstärkenprüfung ohne Termin
Paßbildsofortservice
Führerscheinsehtest

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



„Heiteres und Unterhaltsames auf der Orgel“ - Dieses außergewöhnliche Orgelkonzert findet am 29. Juni um 17 Uhr in der Martin-Luther-Kirche statt.

Matthias Wagener spielt eigene Bearbeitungen von Märschen, Strauß-Walzern, Filmmusiken, Musicalmelodien und anderen Evergreens. So erklingen „Over the rainbow“ (aus dem „The Wizard of Oz“), „Probier’s mal mit Gemütlichkeit“ (aus dem Film „Das Dschungelbuch“), „Memory“ (aus dem Musical „Cats“), „Don’t cry for me, Argentina“ (aus dem Musical „Evita“), „Come on, let’s twist again“ (Chubby Checker) und viele weitere populäre Melodien.

Dieses Konzert präsentiert dem Konzertbesucher die Orgel als ein Instrument, auf dem auch Unterhaltungsmusik sehr eindrucksvoll dargestellt werden kann.

Matthias Wagener ist hauptamtlicher Kirchenmusiker. Er studierte evangelische Kirchenmusik an der Kirchenmusikhochschule in Bayreuth mit dem Abschluss B-Examen. Seit Oktober 1999 ist der gebürtige Braunschweiger als Organist in Liebenburg tätig. Neben der Begleitung zahlreicher Gottesdienste und Amtshandlungen zeichnet ihn eine rege Konzerttätigkeit aus.

Wieland Curdt

Pfarrer



Engelhardt-Blöß-Orgel in der Martin-Luther-Kirche

Notizen

GEBET

Höchster, glorreicher Gott,
erleuchte die Finsternis meines
Herzens
und schenke mir rechten Glauben,
gefestigte Hoffnung und vollendete Liebe.

Gib mir, Herr,
das Empfinden und Erkennen,
damit ich Deinen heiligen und
wahrhaftigen Auftrag erfülle.

Amen.

Franziskus von Assisi

Sonntagstischtermine

22. Juni

20. Juli

evtl. 21. September (wird noch bekannt gegeben)



Die Redaktion bedankt sich

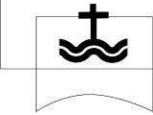
... bei allen Inserenten der
Werbeanzeigen und bei den
Zustellerinnen und Zustellern.

Impressum

Der Brückenbauer:	Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Herausgeber:	Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker Am Stadtpark 13, 38642 Goslar - Oker
Redaktion:	Dieter Barthold, Wieland Curdt (verantwortl.), Jens Kloppenburg, Sabine Nause, Katharina Schauzu
Anzeigenverwaltung:	Wieland Curdt
Druck:	Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen
Auflage:	3000 Stück
Erscheinung:	vier Ausgaben pro Jahr
Ausgabe:	3

Redaktionsschluss für die Herbstausgabe ist der 10. August 2014.

Taufen

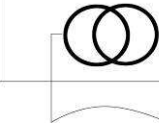


„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

(Psalm 31, 9)

Jasmin Paucke
Henri Kaspar Lippe
Sophia und Ryan Kuhn

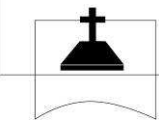
Trauungen



"Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen." (1. Korintherbrief 13,13)

Stefan und Sandra Zaremba, geb. Kaie

Beerdigungen



„Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wird´s wohl machen.“ (Psalm 37,5)

Robert Greb	85 Jahre
Ralf Kanthak	51 Jahre
Ria Rosa Attwood, geb. Arglebe	80 Jahre
Charlotte Gutzmann, geb. Stump	93 Jahre
Elfriede Röttcher, geb. Helling	81 Jahre
Bernd Theuerkauf	56 Jahre
Sabine Llanes- Schlichka	44 Jahre
Wolfgang Münnich	81 Jahre
Rolf Bunkowski	80 Jahre

01.06.14	11.00 h	Gottesdienst	Pfr'in Pultke
08.06.14	10.00 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Curdt
09.06.14	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch
15.06.14	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch
22.06.14	10.30 h	Familiengottesdienst mit Kinderkirche	Pfr. Curdt, KiGo-Team
29.06.14	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt
06.07.14	18.00 h	Gottesdienst m. Vorstellung der Konfirmanden	Pfr. Curdt, Konfi-Team
12.07.14	16.00 h	Familiengottesdienst mit KiTa Martin-Luther	Pfr. Müller-Pontow Pfr. Curdt
19.07.14	18.00 h	Bibel-Orgel-Wein	Pfr. Curdt, Kantorei Oker
27.07.14	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch
03.08.14	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch
10.08.14	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Labuhn
17.08.14	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch
24.08.14	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch
31.08.14	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch
07.09.14	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Müller-Pontow
13.09.14	09.00 h	Einschulungsfeier	Pfr. Curdt
14.09.14	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch
21.09.14	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Curdt

Pfarrbüro

Edith Vorlob
Am Stadtpark 13, 38642 Oker,
☎ 6093, Fax: 6220,
E-Mail: ev.kirche-okер@t-online.de

Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
Bankverbindung: VB Nordharz
IBAN: DE83268900196110147800
BIC: GENODEF1VNH

Pfarrer

Wieland Curdt, ☎ 6022,
E-Mail: wieland.curdt@web.de

Andreas Labuhn, ☎ 22464,
E-Mail: a.labuhn@frankenber-
goslar.de

Ulrich Müller-Pontow, ☎ 22566,
E-Mail: mueller-pontow@gmx.de

Annemarie Pultke, ☎ 22464,
E-Mail: a.pultke@frankenber-
goslar.de

Dipl.-Sozialpädagoge i.R.
Aksel Hahn (☎ 6079)

Kirchenvorstandsvorsitzender

Norbert Bengsch, ☎ 61984
E-Mail: norbert.bensch@t-online.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr, ☎ 61686

Küsterin

Kathrin Will, ☎ 2779
ka.will@t-online.de

Kindertagesstätten

St. Paulus, ☎ 61605,
E-Mail: st.pauluskita@t-online.de
www.stpauluskita.de

Martin-Luther, ☎ 65165,
E-Mail: kita-martin-luther@t-
online.de,
Internet: www.kita-martin-luther.de

Vermietung K-v-B-Haus

Kathrin Will ☎ 3943548
kvb-okер@t-online.de

Vermietung Jugendheim

Marius Rademacher-Ungrad
(☎ 733816 u. 0151-52444096)
marius.rademacher@hotmail.de



Für Smartphone-
benutzer:
Bildcode scannen



K
i
n
d
e
r
g
a
r
t
e
n

Eulenburgen